

Sie führt die Suprematie des Hauses, sie wird mit einer heiligen Zärtlichkeit behandelt, wie eine Gottgesegnete verehrt, man möchte sagen wie ein zum Opfer erkornes Wesen betrachtet.

Eine Braut ist die Alleinherrscherin, mit Lust und Liebe unterordnen sich ihr Eltern, Geschwister und Hausgesinde; ihre Wünsche werden ihr am Auge abgesehen und ihr leisestes Begehren erfüllt. Die Juden haben eine Sage: In der Familie, wo eine Braut ist, geht ein Engel umher und streut Liebeskörner aus, und legt Liebeskörner auf die Schwelle („an die Mesuse“), um den „Schedim“ und der „Lilit“ (Hexen) den Eingang zu wehren.

Die Sage ist sinnig und poetisch und mag wohl die Ursache der besonderen Brautveneration sein.

In Prag lebte damals für jüdische Brautleute ein Fatum mit Fleisch und Bein, ein symbolischer Gott der Ehe, ein Herr Peter Beer; derselbe Peter führte den Schlüssel zum Ehetempel, er hatte ein Buch geschrieben „Bne Zion“, die „Kinder Zions“, und dieses Buch mußten alle jüdischen Brautleute studieren, daraus bei Herrn Petrus Prüfung machen, und nur auf dessen Zeugnis durften sie getraut werden.

Es war diese „Bne-Zions-Steuer“ eine fette Kuh im frommen Stalle seines Verfassers! Und wie melkte er diese Kuh! Mit allem Fleisch eines Talmudisten, mit aller Orthodoxie eines Rabbiners und mit aller Pfiffigkeit eines Monopolisten!

Wenn die Töchter Zions den Vater der „Kinder Zions“ sahen, bekamen sie den Heiratskrampf, den Bne-Zions-Tanz.

Ein jeder Bräutigam, eine jede Braut mußte vor allem ein Exemplar kaufen, erste Ausbeute! Dann nahmen die Wohlhabenderen beiderlei Geschlechts bei Herrn Beer Unterricht, zweite Ausbeute! Dann mußten sie von Herrn Beer sich prüfen und Zeugnis geben lassen, dritte Ausbeute!

Und wie beackerte Herr Peter Beer seine Domänen! Mit welchem Feuer und Schwert ging dieser Heiratswürgengel an sein Geschäft!